

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 23. November.

Inland.

Berlin den 19. November. Des Königs Majestät haben gestern den Königl. Französischen General-Lieutenant, Herrn Grafen von St. Priest, zu empfangen und aus den Händen desselben sein Beglaubigungs-Schreiben als außerordentlicher Minister Sr. Majestät des Königs von Frankreich entgegenzunehmen geruhet.

Seine Majestät der König haben am 16. geruhet, dem von Allerhöchstdero Hofe zurückberufenen Königlich Baierschen Gesandten, Herrn Grafen von Rechberg, eine Abschieds-Audienz zu ertheilen.

Seine Majestät der König haben Allerhöchstihren Gesandten am Königl. Französischen Hofe, Freiherrn von Wert her, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Königl. Französischen Bibliothekar, Professor Hase zu Paris und dem Professor Kunt h den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Königl. Niederländischen General-Lieutenant und Gesandten am Französischen Hofe, von Fagel, und dem Königl. Niederländischen Ober-Wundtschenk, Baron d'Yvoy de Mydrecht, den rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Gutbesitzer Julius Melchior Bernhard Heinrich Freiherrn von Dyherrn zu gestatten geruhet, den Namen und das Wappen der Familie von Czettritz und Neuhaus dem seinigen beizufügen und sich Freiherr von Dyherrn-Czettritz und Neuhaus nennen und schreiben zu dürfen.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruhet, den ehemaligen Landrath und Ritterschafts-Direktor von Knobelsdorff auf Sellin zum Ober-Stallmeister zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Direktor der hiesigen Militär- und Bau-Kommission, Geheimen Regierungs-Rath Wissmann, zum Geheimen Finanz- und vortragenden Rath bei der General-Kontrolle zu ernennen, und die desfallige Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Rath Landmann zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für die indirekten Steuern bei der Regierung zu Breslau, zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Assessor des Landgerichts zu Meseritz, Hb ppe, zum Rathe bei dem Landgerichte zu Krotoszyn zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland Land sind von Frankfurt a. M. hier angekommen.

A u s l a n d.

Deutschland.

München den 11. November. Se. Majestät der König widmen fortdauernd mit der größten Anstrengung alle Ihre Zeit den Staatsgeschäften. Wir erzählen gern folgenden menschenfreundlichen Zug. Eine bedrängte Wittve, die aus der Kabinettskaffe des verstorbenen Königs eine monatliche Unterstützung von 8 Fl. erhalten hatte, war in banger Sorge um die Fortdauer dieser ihr unentbehrlichen Unterstützung. Sie wandte sich mit einer Bittschrift an Se. Maj. den König, der sie gütig anhörte, ihr die Bittschrift abnahm und in Sein Kabinet ging, mit dem Bedenken, sie möge warten. Der König kam bald zurück und händigte der Frau die Bittschrift wieder ein, indem Se. Maj. sagten, sie möge damit in die Kabinettskaffe gehen. Wie erstaunte die Frau, und mit welcher Nührung vernahm sie, daß der König den Befehl darauf geschrieben hatte, der Armen statt der monatlichen 8 Fl. künftig 16 Fl. zu bezahlen.

Die diesjährige schöne Sommerwitterung hat dem Professor Gruithuisen, auf seiner Erholungsreise durch die schönsten Theile Deutschlands, Gelegenheit gegeben, die Professoren der Astronomie mehrerer Universitäten auf die Originale der von ihm entdeckten wallähnlichen Gebilde auf dem Monde aufmerksam zu machen. Sie haben ohne Ausnahme seine Zeichnung mit denselben übereinstimmend erklärt. Er theilte ihnen auch eine 33 Figuren enthaltende große Steindrucktafel, welche die neuesten von ihm im Monde gemachten Entdeckungen ähnlicher Art enthält, mit. Ein ausführlicher naturwissenschaftlicher Reisebericht wird demnächst von ihm in einem Deutschen Journale erscheinen.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag vom 12. Novbr. Der junge Baron von Reiffenberg, Prof. in Löwen, hat sein erstes Heft eines „philologischen Archivs“ herausgegeben; worin man unter anderen folgende lehrreiche Betrachtung über die Buchdruckerkunst findet: „Gehört diese Erfindung unserm Vaterlande an? Ja; wenn der Beschluß des Harlemmer Stadtraths gelten soll und wenn man die Feuerwerke und die Denkmünze aus Harlem für geschichtliche Beweise annimmt. Nein, wenn man die, auf uns gekommenen Urkunden ohne Parteilichkeit prüft. Es ist eine wunderliche Art, Patriot zu seyn, daß man

die Nothwendigkeit des National-Charakters durch eine Behauptung, der es am festen Grunde mangelt, in Schatten stellt. Möge es uns genügen, unter den ersten gewesen zu seyn, die sich die Erfindung unsrer Nachbarn zu nuzze gemacht. Das erste Buch, was wir druckten, war eine Narrheit, aber dieses ist unserm Geschlecht in der Art: vom Kindischen gehen wir zum Nützlichen, vom Lächerlichen zum Erhabnen über u.“

F r a n k r e i c h.

Paris den 12. November. Der Graf von St. Priest ist als Königl. Gesandter am Preuß. Hofe nach Berlin abgereist (und bereits dort eingetroffen.) Die Etoile suchte dieser Tage Herrn Zea wegen seines, angeblich gehegten Projekts der Emancipation der Span. Kolonien zu rechtfertigen.

Es scheint gewiß, daß Herr von Moustiers das große Band der Ehrenlegion für Herrn Zea mitgenommen hat.

Der General Roche, welcher als Bevollmächtigter des Griechenvereins nach Griechenland geschickt worden war, ist nach Paris zurückgekehrt.

Die Börse, sagt das Journal des Débats, bot vorgestern ein außerordentliches Schauspiel dar. Die 3 pCts., welche mit 70 Fr. 10 C. eröffnet wurden, fielen in 10 Minuten auf 69 Fr. 15 C. Die Spekulanten stürzten sich einer über den andern nach dem Parquet, und die Wechsel wußten nicht, wem sie antworten sollten. Trotz aller Anstrengung konnten es diese unglückliche 3 pCts. nicht höher als 69 Fr. 30 C. bringen, und fielen nach der Börse auf 69 Fr. 10 C. zurück.

Der Graf de Seze sagte in der Anrede, die er bei Gelegenheit der Aufnahme des Herrn E. Blanc als Advokaten bei den Conseils des Königs und dem Cassationshofe hielt, Folgendes: Mein Herr, Sie haben sich gegen die konstitutionelle Charte verpflichtet, sich nie von Grundsätzen zu entfernen, welche sie feststellt, den Geist derselben nur in ihrem Texte zu suchen und diesen Text durch die Auslegung weder auszudehnen, noch zu beschränken; am wenigsten aber dürfen Sie, wie einige gefährliche Geister glauben, daß, weil die Charte alle unsere öffentlichen Freiheiten wieder hergestellt hat, dieselbe auch jede Zügellosigkeit freigelassen habe.

Nach einer kürzlichen Zählung, sagt die Etoile, beträgt die Bevölkerung Rußlands 40,067,000 Seelen auf einem Flächeninhalt von 298,950 Quadratmeilen. Das Gouvernement von Moskau zählt auf 1 RM. 2710 Individuen; das von Petersburg

zählt auf demselben Raume nicht mehr als 700 Seelen.

Ein Sous war, wie der Niederländische Courier berichtet, Schuld, daß die ganze Stadt Salins (im Jura-Departement), wie bekannt, abbrannte!... Eine alte Frau bot einem kleinen Savoyarden 4 Sous, den Kamin in ihrem Hause zu kehren. Er forderte einen Sous mehr, und da ihm diesen die Alte verweigerte, suchte er andernwärts Arbeit. Am Abend wurde etwas in dem Kamin gebacken, und die ganze Stadt ward zum Aschenhaufen.

Ein heftiger Sturm, beschädigte gestern hier viele Häuser und Gärten. In der Straße St. Honoré wurden 5 Schornsteine durch den Sturm herabgestürzt.

Der Einzug des Herzogs del Infantado in Madrid nach seiner Ernennung glich einem Triumphe. Zwei Kabinetts-Couriere waren ihm vorangegangen und die Musik der royalistischen Freiwilligen zog ihm entgegen.

Der Aristarque sagt: „Der Fall des Hrn. Zea ist in Madrid mit vielem Enthusiasmus von allen wahren Spaniern, die Freunde des Thrones und ihres Vaterlandes sind, gefeiert worden.“ Ferner: „Die Revolutionaire, die in dem Herzoge del Infantado einen treuen Unterthan erblicken, der durch Geburt und großes Vermögen eine starke Säule des Staates ist, suchen ihn zu discreditiren und verländen ihn seiner Talente halber, wohingegen sie ihre Koryphäen bis zum Himmel erheben, die, aus dem Roth entsprossen, keine Erziehung erhalten haben und kaum schreiben können.“

Dasselbe Blatt hält Spanien und seinem Könige, die es durch die letzte Ministerial-Änderung für gerettet ansieht, eine lange Lobrede und sagt unter anderm: „Spanien fühlt zwar, daß es einiges von seinem alten Glanze verloren, allein es glaubt sich nicht entartet. Es beugt sich in finstern Schweigen unter einer Nothwendigkeit, die für dasselbe nur vorübergehend ist, allein es läßt sich nicht daniederwerfen, es nährt noch stets im Grunde seines Herzens Gedanken, sich wie der entschlafene Löwe wieder aufzurichten und in gelegener Zeit seine schreckliche, unerschöpfliche Kraft wieder auszuüben. — Der Spanier sieht das Siegel seiner Religion den Königl. Prærogativen aufgedrückt, den Institutionen aufgeprägt, die durch Jahrhunderte geheiligt und von dem legitimen Souverain freiwillig beschworen sind. Ihm genügt an denselben und er wird sie aufrecht erhalten, selbst mit Gefahr seines Lebens. Der

Spanier hat mit Entsetzen das Siegel der Gottlosigkeit der Französischen Revolution und den verschiedenen Verfassungen des Atheismus und den zugellosesten Ausschweifungen erzeugt hat. Von dem an hat er vor Staatsverfassungen jeder Art einen Abscheu bekommen u. s. w.“

Das Journal de Paris meldet aus Wien: „Nach einem Beschlusse des Hofkriegsraths sollen alle provisorisch von ihren Regimentern Verurlaubten nächsten Winter zu Hause bleiben, auch ist die Rede von einiger Reduktion in allen Waffenarten zur Erleichterung der Staats-Finanzen.“

Zu der Bemerkung eines Engl. Blattes, daß durch die Heimkehr der beiden reichen, dort stets als Mandarine behandelten Hrn. Wamier und Chaigneau aus Cochinchina der Französische Einfluß dort aufgehört habe, sagt der Aristarque: „Hr. Panon Debassins v. Richemont sei hingereiset, um ihn herzustellen.“

Brasilien verdankt seinem Minister des Innern, Hrn. Rezende, viel Gutes. Durch ein Kaiserl. Dekret vom 16. Aug. ist ein Postamt in der Provinz Goyas errichtet worden.

S p a n i e n .

Madrid den 1. November. Der Hof wird erst den 10. oder 15. nach Madrid zurückkehren, bis Ostern hier verweilen und dann nach dem Pardo gehen, an dessen Herstellung mit großer Thätigkeit gearbeitet wird.

Seit einigen Tagen müssen die Garde-Regimenter fleißig exerciren. Der Kriegsminister kommandirt selbst und bei der Rückkehr des Königs wird im Feuer manövriert werden.

Der verbannte Graf von Dffalia ist seit 3 Tagen wieder hier, hat jedoch noch nicht Erlaubniß erhalten, im Eskorial aufwarten zu dürfen.

Man versichert, daß der Herzog von San Carlos Befehl erhalten habe, sogleich nach Madrid zu kommen.

Die heutige Zeitung enthält ein Dekret, in welchem der General-Controllleur der Finanzen bevollmächtigt wird, von allen, die seit dem 7. März 1820 öffentliche Kassenbeamte waren, Rechnung einzufordern.

Zea's Freunde versichern, daß dieser, trotz seiner Entlassung, des Königs Wohlwollen nicht verloren habe, da er — was früher abgesetzten Ministern stets abgeschlagen worden ist — noch zum Handkuß zugelassen wurde. Der König soll sogar bei dieser

Gelegenheit zu ihm gesagt haben: „Es hat sich ein großer Sturm gegen Sie erhoben, ich mußte ihm nachgeben, aber nichtsdestoweniger bleibt Ihnen meine Gnade.“ Den Apostolischen soll es, nach den Nachrichten des Journal du commerce, 40 Mill. Realen (1 Mill. 90,000 Thaler) gekostet haben, um die Verabschiedung des Herrn Zea durchzusetzen. Der Baron von Castel, vormalig Bureau-Chef im auswärtigen Departement, ist hierher berufen worden, um, wie man glaubt, erster Direktor in demselben Ministerium zu werden, an die Stelle des Herrn Fernandez de Urrutia, der Sekretair des Staatsraths bleibt. Briefe aus dem Eskurial versichern, daß Bessieres Wittve und zwei seiner Töchter Pensionen, und daß sein Sohn eine Kapitainsstelle bei der Garde erhalten habe.

Der Herzog von Infantado soll, als er die Nachricht von seiner Berufung zur Ministerwürde erhielt, gesagt haben: „Ist meine Ernennung nicht die Wirkung irgend eines neuen Complottes, und geschieht sie lediglich in der Voraussetzung, daß ich als Minister dem Könige und meinem Vaterlande nützlich werden könnte, so nehme ich dieses neue Amt gern an.“ Merkwürdig ist es, daß der Herzog dieser Tage mit Herrn Zea, der noch immer in Madrid ist, und fortwährend die Besuche der fremden Gesandten erhält, eine lange Unterredung gehabt hat. Bestürzt über das, was er in den Akten des Bessieres'schen Prozesses gefunden hatte, fragte er schriftlich Herrn Zea um nähere Erläuterung; letzterer erwiederte, daß er selbst zu ihm kommen werde. Dies geschah, und beide schieden sehr zufrieden. Hierauf ließ der Herzog Herrn Recacho rufen, und dieser äußerte, daß nicht nur alles, was er gelesen, wahr sei, sondern daß man seitdem erfahren, wie in Katalonien zwei, der Bessieres'schen ganz ähnliche Verschwörungen angezettelt worden seien, von denen sogar der König Kenntniß habe, da er (Recacho) Befehl habe, über alles, was die Verschwörer angehe, dem Könige täglich Bericht abzusatteln. Uebrigens hat Herr Recacho die Anweisung bekommen, seine Berichte künftig durch den Justizminister (Calomarde) einzusenden.

Seit einigen Tagen hört man wiederum sehr häufig den Ruf: Es lebe der uneingeschränkte König! welches bisher ein Signal zu Unordnungen zu seyn pflegte. Das Caffeehaus Barrio nuevo ist abermals der Schauplatz von Unordnungen gewesen, und die Polizei hat dort die Abendmusiken verboten.

In Carraqua wird für 60 Jüdlinge eine Marine-

schule errichtet werden. Keine andere Knaben als achtwe (von väterlicher und von mütterlicher Seite) werden in dieselbe aufgenommen.

Aus den Provinzen gehen Klagen über große Dürre ein. Die gewöhnlichsten Lebensmittel sind im Preise gestiegen.

In Cadix geht seit einigen Tagen das Gerücht, die Regierung wolle eine gezwungene Anleihe von 20 Mill. Realen erheben. Viele dortige angesehenere Häuser schicken sich an, die Halbinsel zu verlassen.

Der Herzog von Infantado hat seinen Collegen vorgeschlagen, Frankreich um die Abberufung seiner Truppen anzugehen, und zwar würden in diesem Falle die Apostolischen die ganze Summe, die unser Schatz der Französischen Regierung schuldig ist, abbezahlen; da die Geistlichkeit 120 Mill. Fr. jährliche Einkünfte hat, so wird ihr dieses Opfer nicht schwer werden. Die Generale Cruz und d'España, der Polizeiminister Recacho und viele Mitglieder der Berathungsjunta erhalten fortdauernd anonyme Drohbriefe.

In Galicien fangen die Verhaftungen wieder an, und zwar, wie man glaubt, auf eigends aus Madrid angekommene Befehle.

Aus Sainte-Croix (Zeneriffa) wird unterm 7ten v. M. Folgendes gemeldet: „Eine beträchtliche Zahl Amerikanischer Korsaren beunruhigt die Canarischen Inseln; sie begnügen sich nicht mit der Anhaltung Spanischer Schiffe, sondern sie haben bereits mehrere Landungen versucht, Häuser angezündet und Menschen und Thiere mit fortgeführt. Auch hat man zwischen Einwohnern dieser Inseln und der Republik Columbian Einverständnisse entdeckt, und befürchtet, daß die Columbianer ernstlich auf die Eroberung dieser Inseln bedacht seyn mögen.“

Bei Tolosa läßt sich jetzt ein zehn Fuß hoher Spul sehen, der alle Nacht Punkt zwölf Uhr, von zwei weißgekleideten Kapuzinern mit brennenden Wachskerzen begleitet, einherwandelt. Schon sagen die Landleute, daß das lange Gespenst die Seele des Bessieres sei, und daß die beiden Nebengespenster zwei Kapuzinern angehören, die unter der Cortes-Regierung erschossen worden seien; sie kämen jetzt und forderten Rache. Der Polizei-Intendant von Tortosa hat aber bereits von Barcelona aus den Befehl erhalten, besagte Geister todt oder lebend auszuliefern.

In Lissabon erwartet man eine Veränderung des Ministeriums; Herr v. Sacerdo wird, wie man vermuthet, seiner geschwächten Gesundheit halber,

das Portefeuille der innern Angelegenheiten dem Polizeimeister Baron Rinduffes abtreten.

Ein Königl. Umlauf Schreiben an die Gouverneurs und Kommandanten der Besitzungen Sr. Majestät in beiden Indien und auf den Philippinen erklärt die, von den Cortes den überseeischen Dissidenten zugestandene Amnestie für gültig.

In den letzten Tagen erschien ein merkwürdiger Hirtenbrief des Bischofs von Terida, welcher gegen die sonstige Gewohnheit unserer Geistlichen Friede und Versöhnung predigt.

P o r t u g a l.

Lissabon den 21. Oktober. Die Regierung hat 3 bis 4000 Mann ausgehoben, um einige Regimente vollzählig zu machen, da man Brasilien Hülfsstruppen angeboten hat.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 12. November. Gestern Nachmittag hielten Se. Maj. Cour in Pall-mall. Graf Carlisle überreichte den, von seinem verstorbenen Vater getragenen Hofenband-Orden. Der Herzog von Braunschweig stattete seinen Abschiedsbefuch ab. Der neue Gesandte der Ver. St., Rufus King Esq. erhielt seine Antritts-Audienz. Se. Maj. hielten geheimen Rath, ertheilten den Lords Eldon und Harrowby und Herrn Canning Audienzen und fuhrten nach Windsor zurück.

Am demselben Tage wurde der Gesandte der Republik Columbien, Hr. Hurtado, Sr. Maj. durch Herrn Canning förmlich als solcher vorgestellt, überreichte seine Beglaubigungsschreiben und ward auf die huldreichste Weise empfangen. Der Courier ergießt sich deshalb in freudige Betrachtungen, die sich leicht von selbst ergeben. „Wir haben mit Columbien einen Handelstractat unterzeichnet, ratifizirt und ausgewechselt, einen Britrischen Gesandten in dessen Hauptstadt angestellt u. s. w. Mexiko und Buenos-Ayres werden bald folgen und Chili und Peru mögen nicht weit zurück seyn, um so wie jene drei die authentische Erklärung ihrer Unabhängigkeit zu erhalten u. s. w.“

Dienstag arbeitete der Fürst v. Polignac lange mit Herrn Canning im auswärtigen Amte.

Eines unserer Blätter meldet: „Capitain Thos. Burder hat von den Küsten Schoonens einige Wallfisch-Pasteten mitgebracht. Die berühmtesten Schmecker Londons sind zu diesem neuen Gericht eingeladen worden und haben es sehr lustreich gefunden.“

Die Regierung erhielt diese Woche Nachrichten

von Capitain Franklin, vom Fort Chippewyan dort. Alles war wohl und man hoffte, den Värens-See vor Eintritt des Frostes zu erreichen.

Amerikanische Zeitungen bis zum 21. Oktober enthalten das Schreiben des Libertadors aus Arequipa vom 2. Juni an den Vicepräsidenten von Columbien, um ihm seine Freude und Glückwünsche über die Anerkennung Columbians durch Großbritannien zu bezeugen. — In Cartagena war am 23. Sept. eine beträchtliche Seemacht zu einer geheimen Expedition versammelt. Die Columbische Marine sollte vermehrt werden.

Aus Lima wird vom 15. Juli gemeldet, daß General Robil Capitulation angeboten, seine Vorschläge aber von General Sucre nicht angenommen worden. — Wie käme aber General Sucre, der tief in Ober-Peru vorgebrungen und dessen Gegenwart dort noch auf keine Weise entbehrlich war, so plötzlich nach Callao?

Diesen Morgen, meldet man aus Portsmouth vom 1. November, kam das Transportschiff Bibilia in 41 Tagen von Rio Janeiro mit dem dort am 29. August abgeschlossenen und von dem Kaiser bereits ratificirten Traktat zwischen Brasilien und Portugal, und der Nachricht an, daß unser Linien-schiff Spartiate am 1. Sept. mit den Commissariern nach Lissabon abgefegelt sei. Im 1sten und 2ten Art. erkennen Se. Allergl. Maj. die unbedingte Unabhängigkeit des Kaiserreichs Brasilien an, und übertragen die Souveränität über dasselbe ihrem geliebten Sohne, indem Sie sich das Recht vorbehalten, den Titel als Kaiser von Brasilien eben so, wie ihr Sohn selbst, zu führen. Im dritten verspricht der Kaiser, keine Vorschläge von andern Portugiesischen Kolonien zur Vereinigung mit Brasilien anzunehmen. Viertens und fünftens sollen beide Nationen in den gegenseitigen Staaten als die begünstigten behandelt, sechstens und siebentens soll alles sequestrirte und confiscirte Eigenthum, auch Schiffe und Ladungen, zurückgegeben, oder die Eigenthümer sollen entschädigt werden. Achtens sollen Commissarien, in gleicher Anzahl von beiden Mächten, zur Ausgleichung hierüber zusammen treten; doch müssen die Reklamationen binnen einem Jahre vom Zusammentreten der Commission an geschehen; in freitig bleibenden Punkten entscheidet der Repräsentant des souverainen Vermittlers; und beide Regierungen sollen die Fonds benennen, woraus die Reklamationen, die zuerst liquidirt werden, zu zahlen sind. Neuntens betrifft eben so die ge-

gegenseitigen Staatsforderungen, wegen deren noch eine besondere Uebereinkunft abgeschlossen werden soll. Zehntens sollen die gegenseitigen Waaren einstuweilen wechselseitig 15 pCt. Verbrauchssteuer zahlen, die Transito-Abgaben aber wieder eingeführt werden, wie sie vor der Trennung bestanden. Elfteus sollen die Ratifikationen zu Lissabon in fünf Monaten von der Unterzeichnung des Traktats, oder wo möglich eher ausgewechselt werden. — Der Traktat ward in Rio am 7. September kund gemacht.

Der Public-Ledger findet, daß der Vertrag zwischen Portugal und Brasilien ein wahres Meisterstück der neuesten Diplomatie sei. Dieser Vertrag, bemerkt dies Blatt, stellte beide Parteien auf gleichen Fuß. Keine Geldentschädigung, keine Handelsbegünstigung oder Abtretung von Landestheilen ist Portugal verwilligt worden. Wer es auch seyn mag, der die Artikel dieses Vertrags diktiert hat, er verdient den Dank beider Parteien; noch mehr Dank verdient er dafür, daß er den Spanischen Ministern ein Beispiel gegeben hat, welches sie entweder nachahmen, oder auf die Hoffnung verzichten müssen, ihren verderblichen Streit mit den Amerikanischen Kolonien jemals zu beendigen. Wir glauben, daß dieser Vertrag am Hofe von Madrid von außerordentlicher Wirkung seyn wird.

Sir Charles Stuart ist, nachdem er den Auerkennung=Vertrag zwischen Portugal und Brasilien zu Stande gebracht, mit Unterhandlungen eines Handels=Traktats zwischen England und Brasilien beauftragt worden.

Ein merkwürdiger Charakterzug in dem Brasilianischen Traktat ist auch der, daß derselbe Portugiesischer Seits nur von einem Bevollmächtigten, Sir Ch. Stuart, also einem Fremden, unterzeichnet ist. Brasilianischer Seits von den bekanntlich dazu ernannten H. H. v. Carvalho Mello, Baron v. Sto. Amaro und Willela Barbosa.

Unterm 16. August legte die Regierung von Buenos=Ayres dem Congress der Plata=Provinzen einen Besch.=Entwurf zur Ernennung von Bevollmächtigten nach Panama vor.

Die Stürme der letzten Tage haben große Verheerung in dem neuen Walde und im großen Park zu Windsor angerichtet.

In Veracruz hat sich eine Gesellschaft „zur Unterstützung der Independenzen auf Cuba“ gebildet. Viele Kaufleute verlassen die letztgenannte Insel und begeben sich nach Neu=Orleans u. s. w.

Es geht das Gerücht, daß ein bedeutender Kapitalist die Verpflichtung eingegangen sei, dem Münz=Amt ein sehr großes Quantum Silber zu liefern, was zum Behuf der Einführung Englischer Münzen in allen unseren Colonien erforderlich ist.

Der R. Russische Botschafter in London, Graf Woronzow, wäre bei einer kürzlichen Spazierfahrt beinahe verunglückt. Sein Wagen schlug mit solcher Gewalt um, daß der Kutscher auf der Stelle todt blieb, und der Bediente tödtlich beschädigt wurde.

Sonnabend trat das Griech. Kriegsschiff Rimon, Kapitain Miaulis, von Depsford die Rückreise nach Hydra an.

Am 5. wollte der Prediger Thomas Dixon (vormals ein katholischer, jetzt ein protestantischer Pfarrer) in der Marienkirche allhier gerade auf die Kanzel steigen, als ihm ein Verhaftsbefehl vorgelegt wurde. Man kann sich den Schrecken des Geisslichen und die Verwirrung, die dies hervorbrachte, leicht denken; Herr Dixon ging mit den Beamten heraus, mit denen er sich vergleichen zu haben scheint, da er bald darauf zurückkam, und seine Predigt hielt. Man glaubt allgemein, daß seine Feinde ihm diesen böshafsten Streich gespielt haben, da es ganz unnöthig und unschicklich war, gerade einen solchen Zeitpunkt dazu auszusuchen.

Ionische Inseln.

Zante den 30. September. Ibrahim Pascha ist auf dem Rückzuge nach Bardonia von Kolokotroni überfallen worden und hat sich nach Pente=Alonia flüchten müssen, wo er von allen Seiten von den Griechen gedrängt wird. — Herr Regnault de St. Jean d'Angely (Sohn des verstorbenen Staatsministers) organisirt in Nauplia ein Kavalleriekorps; der Oberst Fabvier diszipliniert die Truppen nach Europäischer Taktik, Französische Artillerie=Offiziere üben die Griechischen Kanoniere ein und alles ist mit Zurüstung zu dem hien Feldzuge beschäftigt. — Der Neapolitanische General Rossariol, der seit einem Jahre nach Zante geflüchtet war, ist nach Gastuni gegangen. Er hat von dem Senat den Auftrag, ein Corps zur Belagerung von Patras zu organisiren. — Der Golf von Lepanto wird fortwährend von 8 Griechischen Kriegsschiffen blockirt.

Ösmannisches Reich.

Türkische Gränze den 8. November. Misolunghi den 28. Septbr. Die Griechische Chronik enthält in No. 73. und 74. folgende Nachrichten:

Den 21. September. — Heute Nachmittag 2 Uhr wurde eine kleine Mine gesprengt, wodurch 6 Türken verunglückten. Die Sprengung war das Zeichen für unsere Batterien, welche auf allen Punkten ein lebhaftes Feuer begannen. Die Feinde verließen die Höhen und näherten sich unsern Wällen. Da wir nunmehr nur in dem Franklin das Feuer unterhielten, glaubten die Muselmänner, daß unsere ganze Mannschaft sich hier zusammengezogen befände, und warfen sich mit Ungestüm auf unsere Außenwerke; allein kaum hatten sie sich dem Graben genähert, als sie von einem mörderischen Feuer empfangen wurden. Um 4 Uhr legten wir in eine zweite Mine Feuer, deren Ausbruch ein fürchterliches Schauspiel darbot. Eine schwarze Wolke erhob sich in die Luft, Erde, Steine und Türkenköpfe flogen umher. Der erkaunte Feind stürzte. Die Unsrigen machten einen Angriff mit dem Säbel in der Hand, wurden indeß durch die Unebenheit des Terrains aufgehalten. Der Verlust des Feindes war groß, die Sprengung der Mine kostete ihm allein 400 Mann. Unsere Pioniere fanden unter den Trümmern zwei noch lebende christliche Sappeurs. Wir hatten nur 15 Tode und 35 Verwundete; unter den letztern befand sich ein sehr junger Krieger, Anton Vataß, 14 Jahr alt. Bei dem Sturm am 2. August stürzte sich dieser Knabe mitten unter die Feinde, und kam mit zwei erbeuteten Gewehren zurück. — Den 22. — Das Feuer der Batterien war die ganze Nacht von beiden Seiten sehr lebhaft. Heute ist es in dem Lager der Türken ganz ruhig. Die beiden christlichen Sappeurs haben über die Lage der Feinde Folgendes ausgesagt: „In den letzten Tagen steckten ungefähr 1500 Muselmänner, welche bei Anatoliko kampirten, ihr Lager in Brand und verließen den Serraskier, um nach Haus zurückzukehren. Soleyman-Pascha, Commandant von Berat, welcher in dem Schlosse, Anatoliko gegenüber, commandirte, ist ebenfalls davon gegangen. Der Kiana-Bey ist von Salona zu Schiff angekommen, bringt aber nicht mehr als 60 Mann mit. Gegen 2000 Albaner haben das Lager verlassen und sind nach Epirus zurückgegangen.“ Ein Ueberläufer, welcher diese Nacht hier eintrifft, bestätigt diese Aussagen und fügt noch hinzu, daß der Feind am 21. über 500 Mann verloren habe; mehrere feindliche Anführer wurden sehr schwer verwundet. — Den 25. — Einige unserer Fahrzeuge, welche zur Blockade des Ambrasischen Golfs bestimmt waren, sind hier eingetroffen; durch ihre

Mannschaft ist unsere Besatzung von neuem verstärkt worden. — Den 27. — Den 13. Sept. traf in unsern Gewässern die Oestreichische Kriegs-Galette Aréthusa auf dem Wege nach Patras ein. Da der Commandant unserer See-Division, der die Blockade des Golfs von Lepanto commandirt, sie nicht einlaufen ließ, ist sie auf unserer Abrede vor Anker gegangen. — Der Feind hat die Belagerung ganz aufgegeben, und sich auf die Defensiv beschränkt. — Den 28. — In dem feindlichen Lager herrscht die vollkommenste Unthätigkeit. Ein französisches Fahrzeug, welches direkt von Urta kommt, bringt die Nachricht mit, daß die Truppen, welche die Fahnen des Serraskiers verlassen haben, in der Stadt angekommen, und da eben Markt gehalten wurde, nach gewohnter Weise geplündert und gemordet haben.

Nachrichten aus Missolonghi vom 5. Oktober zufolge, standen die Türken damals noch vor diesem Platz; doch setzten die (Griechischen) Berichte hinzu, alle Engpässe, auf denen sie ihren Rückzug antreten müßten, wären von Griechen besetzt, so daß sie sich bei einer Aufhebung der Belagerung den Weg mit Gewalt würden bahnen müssen. Ibrahim Pascha scheint bei Tripolizza die Verstärkungen aus Alexandria erwarten zu wollen.

C h i n a.

Auszug eines Briefes von der Chinesischen Gränze, der im Asiatischen Courier von Petersburg enthalten ist:

„Die Ueberschwemmungen und schlechten Erndten, die während dreier Jahre in China (1822, 23 und 24) statt gefunden, haben in Peking eine große Theuerung erzeugt, und daselbst die Sterblichkeit sehr vermehrt. — Der jetzige Bogdoka (Kaiser) regiert sein Volk mit Milde. Sein erster Minister heißt Sonn-Tchjou-Tan; es ist derselbe, der im Jahr 1794 zu Peking die Gesandtschaft des Lords Macartney empfing, und der im Jahr 1816 den Auftrag erhielt, Lord Amherst zu empfangen. Der General Argon, ein Ekel des Ministers, ist nach ihm die bedeutendste Person. Gegenwärtig giebt es an dem Hof keine so mächtige und einflussreiche Männer mehr als unter der Regierung des Kaisers Tsching. Die Manschurische Sprache, (welche die der Eroberer ist) kömmt außer Gebrauch, und die militairische Disciplin geräth in Verfall. — Die Russische Mission in Peking, welche mit Zabegriff des Archimandriten acht Mitglieder zählt, hat sich des Schutzes und der Gewogenheit der Regierung

zu erfreuen. Man hat die Absicht, in den Russi-
schen Kapellen den Gottesdienst in Chinesischer Spra-
che zu halten, und einer der Missionaire ist beschäf-
tigt, die Lehren der christlichen Religion ins Chines-
sische zu übersetzen. — Es befinden sich in Peking
nur noch drei Portugiesische Missionaire, der Bischof
Pie, und die Geistlichen Ribeira und Haon. Ihre
Kongregation besteht aus Chinesischen Mönchen;
man duldet zwar in China die katholische Religion,
allein es ist doch nicht die Rede davon, neue Missio-
naire aufzunehmen.“

Bermischte Nachrichten.

Varsoviensia.

In einem Warschauer Blatte finden wir nachste-
henden Auszug der Beschreibung einer Jagdbelustig-
ung, welche im Januar des Jahres 1760 bei Wars-
chau von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Hieronimus
Radziwiz, damaligen Großfürst von Litauen,
zu Ehren des Königs August III. veranstaltet wurde.
„Wir fuhren früh um 9 Uhr aus; Niemand
wäre im Stande gewesen, die Menge von Schlit-
ten und Pferden zu zählen. Der Königl. Prinz war
mit einem schönen grünsammetnen Jagdhabit beklei-
det. Wir fuhren weit hinter die Kreuzkirche und
zwischen Szulec und Ujazdowo den Berg, auf wel-
chem ganz Warschau liegt, hinunter, auf das ebene
sonst mit Getreide bebaute Feld (das heutige Eta-
blissement Lazienki genannt). Dies Feld hatte der
Fürst mit einer prachtvollen, mit Wappen und Auf-
schriften geschmückten Umzäunung versehen lassen.
Mitten im Felde war ein mit grünem Laube ge-
schmücktes Lusthaus von Eisen errichtet, welches
auf allen Seiten offen und zum Schutz gegen das
Eindringen des Wildes mit eisernen Barrieren ver-
sehen war; das ganze Innere war mit grünem
Sammt und der Fußboden mit kostbarem Pelzwerk
ausgelegt. In dieses Lusthaus begab sich der Kö-
nig mit dem Prinzen. Für die Herren von Dis-
tinktion war um die Laube herum eine Erhöhung an-
gebracht und mit Bärenhäuten bedeckt; für die Da-
men und übrigen Herren aber hatte man ein von
beiden Seiten eingeschlossenes Amphitheater einge-
richtet. Dasselbe war ganz besetzt, auch die um-
liegenden Anhöhen waren mit neugierigen Zuschau-
ern bedeckt. Der Schauplatz wurde noch dadurch
verschönert, daß man um die Laube herum einen
freien Platz gelassen und mehrere Alleen von Bäu-

men geschaffen hatte; die hohen Fichten gewährten
den Anblick eines wirklichen Waldes. Kaum wa-
ren wir angelangt und auf unsern Plätzen, als auf
ein durch die Jagdhörner gegebenes Zeichen aus
dem Hinterhalt, wo die Jäger des Fürsten Radzi-
wiz das Wild in Bereitschaft hielten, 8 Elenthiere,
3 Bären, 25 Wölfe und 23 wilde Schweine losge-
lassen wurden. Die dazu abgerichteten Hunde jag-
ten das Wild durch die Gebüsche hindurch vor die
Laube, und der Eindruck, welchen das Gebrüll
der wilden Thiere, das Gebelle der in Wuth gesetz-
ten Hunde, das Geschrei der Damen und der gan-
ze Wirrwarr machte, ist kaum zu beschreiben. Der
König, welcher aus der Laube herauschoß, tdtete
allein 3 wilde Schweine; unter den Schüssen des
Prinzen fielen mehrere Stück, und einen Bären er-
legte er mit dem Jagdspieß; ein Beweis seltener
Kraft und Gewandheit. Diese Belustigung dauerte
bis 4 Uhr Nachmittag; es wurden Fleischspeisen,
Bacwerk und allerlei wärmende Getränke herum-
gegeben. Die Zahl der Jäger und Jagdleute des
Fürsten in reicher Livree mit Schießgewehren und
Spießen versehen, belief sich auf 84. Es war
leicht zu begreifen, daß ein reicher und edler Fürst
dem Könige eine Lustbarkeit und ein wahres Fest
bereitete. Auf diese Jagd erschienen viele Gedichte
in lateinischer und polnischer Mundart.

Man meldet aus Dresden: Der Großfürst Con-
stantin mit seiner Gemahlin brachten einige Wochen
hier zu, um die Kathschläge des berühmten Dok-
tors und Leibarztes des Königs, Kroyzig, zu hören.
Der Großfürst empfing und erwiderte die Gast-
freundschaft des Dresdner Hofes mit der ihm eigen-
en Geradheit und Freundlichkeit. Der König von
Sachsen hat ihm die Dekoration seines Hausordens,
des Rautenordens, gegeben.

Der Tuchkaufmann Gbllner zu Breslau hat der
dortigen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth,
so lange er lebt, alljährlich 100 Thlr. Cour., und bei
seinem Ableben ein Kapital von 2000 Thlr. über-
wiesen, damit gegenwärtig von jenen 100 Thlr.
und künftig von den Zinsen dieser 2000 Thlr. jäh-
rlich am Charfreitage das Dratorium von Raml-
er und Graun: der Tod Jesu, aufgeführt werden, und
Jedermann ohne Ausnahme dabei unentgeltlichen
Eintritt haben kann.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 23. November 1825.)

Vermischte Nachrichten.

Am 11. Nov. kamen Sr. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Constantin von Rußland, und dessen Frau Gemahlin, Fürstin von Lowicz und Gefolge, in 13 mit 59 Pferden bespannten Wagen durch Breslau, und setzten ohne Aufenthalt ihre Reise nach Warschau fort.

Weimar. Das Handschreiben S. R. H. des Großherzogs von Weimar, mit welchem dem Hrn. von Götthe, die zur Jubelfeier seiner Ankunft in Weimar ausgeprägte Medaille, durch den Minister Freiherrn von Fritsch überreicht ward, lautete folgendermaßen:

„Sehr werthgeschätzter Herr geheimer Rath und Staats-Minister.

„Gewiß mit vollem Recht betrachte Ich den Tag, wo Sie, Meiner Einladung folgend, in Weimar eintrafen, als den Tag des wirklichen Eintritts in Meinen Dienst, da sie von jenem Zeitpunkte an nicht aufgehört haben, Mir die erfreulichsten Beweise der treuesten Anhänglichkeit und Freundschaft durch Widmung Ihrer seltenen Talente zu geben. Die fünfzigste Wiederkehr dieses Tages erkenne Ich sonach mit dem lebhaftesten Vergnügen, als das Dienst-Jubelfest Meines ersten Staatsdieners, des Jugendfreundes, der mit unveränderlicher Treue, Neigung und Beständigkeit Mich bis hieher in allen Wechselfällen des Lebens begleitet hat, dessen umsichtigem Rath, dessen lebendiger Theilnahme und stets wohlgefälligen Dienstleistung Ich den glücklichen Erfolg der wichtigsten Unternehmungen verdanke und den für immer gewonnen zu haben, Ich als eine der höchsten Zierden Meiner Regierung achte. Des heutigen Jubelfestes frohe Veranlassung gern benutzend, um Ihnen diese Gesinnungen auszudrücken, bitte Ich der Unveränderlichkeit derselben Sich versichert zu halten.“

(Es war am 7. Nov. 1775, wo der jetzige Herr Staatsminister von Götthe Excell., einer Einladung folgend, in Weimar eintraf. In wirklichen Staatsdienst getreten, wurde derselbe am 11. Juni 1776. als geheimer Legations-Rath mit Sitz und Stimme in dem damaligen geheimen Consilium eingeführt und am 5. Sept. 1779. zum geheimen Rathe, vom 11. Juni 1782. an mit dem Voritze im

Kammer-Kollegium, befördert, worauf, nach Niederlegung der zuletzt gedachten Stelle, am 13. Sept. 1807. die Ernennung zum wirklichen geheimen Rathe mit dem Ehren-Prädikate Excellenz, und am 12. December 1815. die Ernennung zum Staatsminister gefolgt ist.)

Theater = Anzeige.

Sonntag den 27. Novbr. zum Erstenmale: Der Lausendssaß, oder: Die Nasen-Harmonie; Lokal-Posse mit Gesang in 2 Akten von Adolph Bäuerle.

Couriol.

Bei E. S. Mittler in Posen am Markt No. 90 ist zu haben:

Die Rechenkunst in ihrer Vereinfachung, oder Anweisung, alle, selbst die schwierigsten Aufgaben, sogar oft vier, fünf oder mehrere auf einmal nach ein und derselben Regel, leicht und sicher auszurechnen. Mit einer Vorrede vom Dr Meyer Hirsch, herausgegeben von J. A. Friedländer. 8. 1825. 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Nach dem Urtheile eines unser ersten Mathematikers, des auf dem Titel genannten Dr. M. Hirsch, wird dieß Werk besonders denen willkommen seyn, welche sich schnell und auf eine leichte Weise im Rechnen vervollkommen wollen. Der Verfasser übergeht alle in andern Rechenbüchern überhäufte Regeln und zeigt dagegen, wie alle, selbst die schwierigsten Aufgaben, sich nach ein und derselben Regel leicht und sicher lösen lassen. Die erste Abtheilung enthält die Vereinfachung, aller in der Arithmetik vorkommenden Aufgaben: Wechsel-, Interresse-, Rabatts-, Gesellschafts-, Allegations-Rechnung u. s. w. Die zweite Abtheilung unterrichtet zugleich in der Buchstaben-Rechnung, den Potenzen, den Progressionen, Logarithmen und Graden der Gleichungen.

Substitutions = Patent.

Das im Buker Kreise belegene Gut Wysocka, zur August von Zaborowski'schen Liquidations-Masse gehörig, nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 14,989 Rthlr. gewürdigt wor-

den ist, soll auf den Antrag des Curators der Masse öffentlich verkauft werden.

Die Veräußerungs-Termine sind auf
den 10ten October c.,
den 28sten Januar a. f.,
und der peremptorische Termin auf
den 30sten Mai a. f.,
vor dem Landgerichts-Rath Hebbmann Morgens
um 9 Uhr in unserm Gerichtsschlosse angesetzt.

Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 16. Juni 1825.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Färber Peter Reidt zu Trzemeszno und dessen Ehegattin Caroline Friederike geborne Jahné, in der am 30sten April v. J. aufgenommenen Verhandlung, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben.

Gnesen den 3. October 1825.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

Ediktal = Citation.

Der Major Johann v. Suchorzewski auf Goluchowo schuldet dem Nikolaus v. Prądzynski als Erbe des Martin v. Prądzynski, 10,000 Rthlr., welche mit 5 pCt. zu verzinsen sind. Ueber diese Schuld hat der v. Suchorzewski unterm 18. Juni 1806 eine gerichtliche Verhandlung angestellt, und die Schuld selbst ist für den Martin v. Prądzynski im Hypothekenbuche von Goluchowo und Przekupowo Rubr. II. Nro. 17. d. d. Kalisch den 22. August 1806 eingetragen worden. Der Recognitionsschein über diese Eintragung, so wie die oben erwähnte gerichtliche Verhandlung, sind verloren gegangen, und es wird zur Amortisation dieser Dokumente ein Termin auf

den 2ten Februar 1826 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Auskultator Scholz in unserm Gerichts-Locale anberaumt. Zu diesem Termine werden alle etwaige Eigentümer der verlorenen Dokumente, so wie alle Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber vorgeladen, entweder in Person oder durch einen gesetz-

lich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen in Ermangelung näherer Bekanntschaft der Justiz-Commissions-Rath Wigostiewicz und Landgerichts-Rath Brachvogel in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an diese Dokumente präkludirt, dieselben für amortisirt erklärt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen hinsichtlich ihrer Ansprüche an diese Dokumente auferlegt werden wird.

Krotoszyn den 12. September 1825.

Königl. Preussisches Landgericht.

Ediktal = Citation.

Nachdem von der Anna Rosine, jetzt verheh. Raschner, verwittwet gewesene Berndt, geb. Siegmund zu Breslau, unter Beitritt ihrer Söhne, der Schneidergesellen Carl und Friedrich Berndt daselbst, auf Todes-Erklärung ihres seit dem Jahre 1812 verschollenen Sohnes und resp. Bruders Carl Gottlieb Christian Berndt, welcher seit dem Jahre 1797 als Kutscher zu Breslau in Diensten gestanden, im Jahre 1812 aber in Diensten des französischen Capitain Grevot mit einem französischen Armeec-Corps sich nach Rußland gegeben und seit jener Zeit keine weitere Nachricht von sich gegeben, angetragen worden, so wird gebachter Carl Gottlieb Christian Berndt, dessen unter Curatel des unterzeichneten Gerichts-Amtes befindliches Vermögen 34 Rthlr. 6 sgr. beträgt, so wie eventualiter desselben unbekanntes Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich entweder vor oder spätestens in dem

den 1sten Juni 1826,

hieselbst in der Behausung des unterzeichneten Justitiarri anberaumten Termine zu melden, und sich über seine Identität auszuweisen, widrigenfalls der Carl Gottlieb Christian Berndt für todt erklärt und desselben unbekanntes Erben oder nähere Erbnehmer als die Eingangs gedachten Provoquanten, ausbleibenden Falls zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen an desselben Vermögen präkludirt und solches vielmehr der obgedachten Mutter des Verschollenen ausgeantwortet werden soll.

Wartenberg den 17. August 1825.

Das Gerichts-Amt Ostrowine.

Mar k s.

Bekanntmachung.

Mit dem 12. December c. beginnt die Einzahlung der halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen, und wird mit dem 24. December geschlossen.

Die Zahlungen sind in den näher zu bezeichnen-

den Stunden gegen Quittung der Cassen-Curatoren und des Rentanten zu leisten.

Als die Couponsinhaber werden die Zinsen vom 27. Decbr. c. bis zum 16. Januar 1826 gezahlt, und werden diejenigen, welche auf mehrere Coupons und von verschiedenen Gütern Zahlung nachsuchen, zur Erleichterung des Geschäftes aufgefordert, die Coupons mit einer von ihnen unterschriebenen Nachweisung, welche die Nummer, den Betrag und den Namen der Güter, auch von jedem Gute besonders zusammengestellt, enthält, dem Rentanten zu übergeben.

Posen den 17. November 1825.

Königl. Provinzial-Landschafts-Dis-
rektion.

Aufforderung.

Am vergangenen Sonntag, als den 20. d. Mts. des Abends um 5 Uhr, sind zu Louisenhayn an der dortigen Fähr ein Paar Pferde, welche von der Britische losgemacht waren, mit Geschirr, Leine, Deichselkette, einer Decke, wogegen die andere bei Louisenhayn gefunden worden, entlaufen.

Das Signalment dieser Pferde ist folgendes:

- 1) Eine schwarze Stute mit einem Stern an der Stirn, ungefähr 10 Jahr alt.
- 2) Ein schwarzer Wallach ohne Abzeichen, gleichfalls ungefähr 10 Jahr alt.

Sämmtliche Behörden werden daher ersucht, die irgendwo angehaltenen Pferde, gegen Erstattung der Kosten hierher abliefern zu lassen.

Posen den 22. November 1825.

Königl. Preuß. Landraths-Amt Posener
Kreise.

A u r t i o n.

Da in dem zur Verfilberung des Thie Samuel Abraham'schen Nachlasses, auf den 8. November d. J. und die folgenden Tage angestandenen Termin die vorzüglichsten Gegenstände, als Silbergeräthe, Kleinodien, Luchwaaren, Wäsche und Betten, wegen Mangel an Kauflustigen, unversteigert geblieben, so wird auf den Antrag der Curatoren ein nochmaliger Termin in loco Kurnik auf den 14. December d. J. und die folgenden Tage, vor dem unterschriebenen Deputirten, hiermit anberaunt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Schrim den 16. November 1825.

Der Aktuarius des Königl. Friedensgerichts hieselbst.
Meinike.

Mit Bezug auf die in der Zeitungs-Beilage
Nro. 88. vom 2ten November dieses Jahres

enthaltene Bekanntmachung, den bierzehnjährigen Verkauf von Original-Stamm-Mutterschaaßen betreffend, bringe ich noch nachträglich zur Kenntniß: daß auch jetzt schon einige Sprung-Stähre abgelassen werden können, obgleich der eigentliche Stähre-Verkauf erst im Monat Februar k. J. anfangen wird.

Glumbowitz den 9. November 1825.

R o e d e r n.

Ganz frische Cervelat-Wurst zu sehr billigem
Preise
Wasserstraße Nro. 163.
im Luchgewölbe.

Donnerstag den 24. Novbr. ist bei mir zum
Abendessen frische Wurst und Sauerkohl. — Auch
werde ich künftigen Sonnabend den 26. Nov.
einen Ball veranstalten, wozu ich ergebenst ein-
lade
Peter Lüdtko auf Ruhndorf.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 18. November 1825.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	89 $\frac{3}{4}$	89 $\frac{1}{2}$
Praemien-Staats-Schuldscheine	4	205	—
Lieferungs-Scheine pro 1817 .	—	—	—
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	100 $\frac{1}{3}$	100 $\frac{1}{3}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	—	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	93
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	88	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	87 $\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	100 $\frac{3}{4}$	—
Königsberger do.	4	86 $\frac{3}{4}$	—
Elhinger do. fr. aller Zins. . .	5	97 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	91	—
dito vorm. Poln. Anth. do.	4	89 $\frac{3}{4}$	89
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	—	96
Ostpreussische dito	4	92 $\frac{7}{8}$	92 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito	4	101 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{1}{2}$
Chur- u. Neum. dito	4	102 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	—	104 $\frac{1}{2}$
Pommer. Domain. do. . . .	5	105	—
Märkische do. do. . . .	5	105	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	103	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	23 $\frac{1}{2}$	—
dito dito Neumark	—	22 $\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	28 $\frac{1}{2}$	—
do. do. Neumark .	—	27 $\frac{1}{2}$	—
Holl. Ducaten alte à 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	—	—	20 $\frac{3}{4}$
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	12 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$
Posen.			
den 22. November 1825.			
Posener Stadt-Obligationen .	4	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1825.

Das Barometer gab dem Physiker ein Mittel in die Hände, den Luftdruck auf irgend eine Fläche zu bestimmen, und da alle schwere Flüssigkeiten die Oberfläche der Körper, die sie umgeben, nach allen Richtungen zusammen drücken, so fand man den gesammten Luftdruck, den ein Mensch von mittler Größe ertragen muß, nicht weniger als 33,000 Pfund. So gewiß die Regel ist, ein Resultat deshalb nie als ungereimt zu verwerfen, weil es uns in Erstaunen setzt, so schnell verschwindet alles Wunderbare, wenn wir bedenken, daß die Luft und die Flüssigkeiten in uns, durch eine gleiche Elasticität dem äußeren Luftdrucke das Gleichgewicht halten, und der äußere von allen Seiten gleich große Luftdruck auch unserer Bewegung kein Hinderniß in den Weg legen kann. Einige Fischarten halten sich nur in sehr bedeutenden Tiefen auf, so daß ihr ganzes Leben hindurch eine Wassersäule von 2 bis 3000 Fuß auf ihnen ruhet, also 80 bis 90 mal mehr als auf uns, wenn wir gleiche Oberfläche annehmen. Welch ein Gewicht muß nun nicht erst ein Wallfisch von 100 Fuß Länge und 50 Fuß Dicke in einer solchen Tiefe erleiden? — und doch bewegt er sich mit reißender Schnelligkeit, trotz dem daß über 100,000 Zentner auf ihm lasten. — Sehr merkwürdig ist es, daß nicht allein diese Fischarten, die nur in den tiefsten Abgründen haufen, sondern auch andere, 60 bis 90 Fuß aus der Tiefe des Meeres heraufgeholt, ohne äußere Verletzung dennoch nur todt in die Höhe gebracht werden können — geschieht das Hinaufwinden mit Schnelligkeit, so findet man sie furchbar zerrissen, den Magen nach außen gewendet, oft zum Schlunde hinausgetrieben. Das Stickgas der Schwimmblase dieser Fische hat gerade den Grad der Elasticität, der nöthig ist, um dem Gewichte der auf dem Fische lastenden Wassermasse entgegen zu wirken, der Ausfüh- rungskanal aus der Blase in den Schlund ist bei dieser Gattung sehr enge oder fehlt ganz (Carus Zoo- tomie) — ein schreckliches Zerreißen derselben und der umliegenden Theile von innen nach außen, ist also beim schnellen Hinaufziehen die notwendige Folge.

Die Schwimmblase ist dem Fische Surrogat der Lunge; der erhöhte oder verminderte Druck des Wassers wirkt auf ihn schädlich oder wohlthätig, giebt ihm Tod oder Leben, eben so wirkt der Druck der Luft auf unsere Lunge wohlthätig oder nachtheilig, und gerade der Stand des Barometers könnte viel- leicht bisweilen das Räthsel lösen, warum sich bei anscheinend unfreundlichem Wetter ein Kranker oft wohler fühlt, bei heiterer Luft sein Unwohlsein sich mehrt.

November		Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein- Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Datum	Stunde.						
13	8 Uhr.	27. 8,88 ℔.	+ 5, 9°	76	SüdWest	sehr trübe	Von Dienstag bis Don- nerstag war das Barometer bedeutend gestiegen, ohne daß das regnige Wetter sich geändert hätte, vielmehr wurde der Nordwestwind Dienstag und Mittwoch sehr heftig. In der Regel bringt uns der Nordwestwind Regen, und bei der unveränderlichen Dauer desselben ist es sehr wahrscheinlich, daß das ganz e nördliche Deutschland ein gleiches Schicksal mit uns in dieser Woche getheilt hat.
	12 =	= 9,10 =	+ 6, 6°	71, 5	= =	= =	
	4 =	= 9,00 =	+ 6, 0	74	Nordwest	= =	
14	8 =	= 5,64 =	+ 6, 9	82, 3	= =	= =	
	12 =	= 5,20 =	+ 7, 7	82	= =	= =	
	4 =	= 5,24 =	+ 7	87, 5	= =	es regnet	
15	8 =	= 5,44 =	+ 4	69	= =	= =	
	12 =	= 5,16 =	+ 3	84	= =	sehr trübe	
	4 =	= 5,42 =	+ 3	85	= =	= =	
16	8 =	= 7,94 =	+ 3	70	= =	= =	
	12 =	= 8,58 =	+ 4, 8	70	= =	= =	
	4 =	= 9,26 =	+ 4	69	= =	= =	
17	8 =	= 11,62 =	+ 2, 2	57	= =	= =	
	12 =	= 11,70 =	+ 2, 5	49	= =	= =	
	4 =	= 11,70 =	+ 2, 1	46	= =	= =	
18	8 =	= 11,50 =	+ 1, 8	45	= =	= =	
	12 =	= 11,44 =	+ 2, 2	35, 5	= =	= =	
	4 =	= 11,40 =	+ 2, 1	35	= =	= =	
19	8 =	= 10,80 =	- 0, 1	45	= =	= =	
	12 =	= 10,24 =	+ 1, 5	46	Süd	es wird heit.	
	4 =	= 9,70 =	+ 1,	51	dto.	heiter	